

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Natur und Kunst

ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

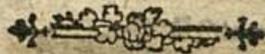
Mit einem Register über diesen und den Ersten Band

Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August

Leipzig, 1791

Der Onyx, oder Camahuya.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10096



nen, wird die Farbe rdtzlich. Einen mit Kunst gemahlten Achat kann man aber von einem natürlichen nicht nur sehr leicht durchs Feuer unterscheiden, woben das Künstliche bald vergehen wird; sondern man kann auch den Versuch mit Scheidewasser machen. Streicht man ein wenig davon mit der Feder auf den Achat, und läßt ihn so 10 bis 12 Stunden an einem feuchten Orte liegen, so verliert sich die künstliche Mahleren, kommt aber wieder, wenn man den Stein einige Tage lang in die Sonne legt.

Der Chalcedon.

Seine Farbe ist milchblau, wolfig weiß, oder grau, mit Schattirungen von andern Farben, und von der Seite angesehen, zeigt er einen Regenbogen, welcher Umstand besonders dem graublauen, orientalischen, eigen ist. Einige sind ungemein schön, wie helles Himmelblau. Weiß und undurchsichtig heißt er Cachelong, der sich besonders schön bey Nertschinsk in Sibirien findet, und aus welchem allerley Geschirre, z. E. Theeköpfschen, u. d. gl. versertiget werden. Die Chalcedone enthalten oft Wasser. Im Feuer verlieren sie ihre Farbe.

Der Onyx, oder Camahuya.

Ein sehr harter Stein von dunkelbrauner und schwarzblauer Farbe, mit geraden, oder zirkelförmigen

kelförmigen Streifen oder Schichten, von anderer gemeiniglich milchweißer Farbe. Wenn die Streifen selbst von verschiedenen Farben sind, so wird er mehr geachtet, und heißt alsdenn Camahuya. Er ist fast undurchsichtig. Die Alten verarbeiteten den Onyx ganz vorzüglich zu geschnittenen Steinen, besonders zu Rameen, die, wenn der Meister die Schichten des Steins recht zu benutzen wußte, gleichsam natürliche Gemählde vorstellen konnten. Es haben sich ausnehmend große Stücke der Art aus dem Alterthum erhalten, z. E. das mantuanische Gefäß im Naturalienkabinet zu Braunschweig, ein Opferbecher aus einem Onyx geschnitten, den die Römer vom Mithridates erbeutet hatten. Dies kostbare Gefäß ist in der Erbschaft des Herrn Herzogs für 150,000 Thaler angenommen worden; nachher sind von der jetzigen Kaiserin von Rußland 600,000 Rubel dafür gebothen. — Es wurden aus diesem Stein auch Siegel geschnitten, so daß der Grund von einer, und das Eingegrabene und Ausgeschnittene von einer andern Farbe war. Noch jetzt ist der Onyx bey den Morgenländern in der größten Achtung.

Der Sardonyx.

Hat meist die gleichen Farben, wie bey dem Onyx, nur noch mit Schichten und Adern von

Zweyter Band.

Si

Sar